

des Nationalsozialismus wurde das Jugendtreffen verboten, auch eine Umwandlung der Veranstaltung zu einem Evangelischen Gemeindetag wurde drei Jahre später untersagt. Nach dem Krieg übernahm bald das Evangelische Johanneswerk die Durchführung des Sennetreffens, das nun traditionell am ersten Sonntag im September stattfand. Neben Sport und Spiel wurden prominente Gäste aus der Politik wie zum Beispiel Hermann Ehlers eingeladen. Bärbel Thau zeichnet nach, wie die Vorträge und Diskussionen die geschichtliche Entwicklung der Bundesrepublik widerspiegeln. In den 1950er und 1960er Jahren kamen bis zu 35.000 Menschen beim Sennetreffen zusammen. Ende der 1980er Jahre mangelte es dann immer mehr an Unterstützung für die Veranstaltung. Auch der Versuch, durch die Übernahme der Organisationsverantwortung durch die Bielefelder Kirchengemeinden eine Belebung des Treffens zu erreichen, brachte keine Veränderung. 1991 musste das Sennetreffen kurzfristig abgesagt werden, nicht nur weil Finanzen und personelle Ressourcen fehlten. Auch die Form der Veranstaltung war als nicht mehr zeitgemäß infrage gestellt worden. Die Besucherzahlen gingen immer weiter zurück. 2002 fand schließlich das letzte Sennetreffen statt.

Insgesamt ist mit dem hier angezeigten Werk ein umfangreiches Lesebuch zum 800-jährigen Jubiläum der Stadt Bielefeld entstanden. Es macht Spaß, in diesem Buch zu blättern und die vielen Akzente der Geschichte dieser Stadt auf sich wirken zu lassen. Die Herausgeber Jürgen Büschenfeld und Bärbel Sunderbrink haben eine interessante Mischung von Autoren und Themen für dieses Werk gefunden. Viele Abbildungen und Textkästchen, die besondere Informationen zusammenfassen, geben auch dem schnellen Leser genug Informationen. Zusammengefasst: Ein lesenswertes Buch – nicht nur für Bielefelder!

Wolfgang Günther

*Detlef Scheiding, Menschen unterwegs in dunkler Zeit. Ein biografisches Zeitdokument der Jahre 1936–1946 in Obernbeck*, hg. von der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Obernbeck, Eigenverlag, Obernbeck 2014, 419 S., geb.

Mit dieser Chronik legt der frühere Obernbecker Pfarrer Detlef Scheiding ein zweites opulent ausgestattetes Werk zur Geschichte der Kirchengemeinde Obernbeck vor. Kirchenkampf und Zweiter Weltkrieg aus der Sicht einer kleinen Landgemeinde sind der Inhalt dieses Buches. Dabei ist die im Titel genannte zeitliche Begrenzung nicht wörtlich zu nehmen. Denn gerade der Kirchenkampf beginnt ja schon deutlich vor 1936. Aber der Autor nimmt die ausführliche Chronik seines Amtsvorgängers Fritz Schwier, der im Februar 1937 seine Stelle in Obernbeck antritt, zur Grundlage seiner Darstellung. Detlef Scheiding ergänzt diese Chronik mit vielen Exkursen, Fotos und anderen Berichten aus der Gemeinde und entwirft damit ein facettenreiches Bild des Alltags einer ländlich geprägten Kirchengemeinde, die sich gleichwohl nicht aus den Zeitläuften der großen Politik heraushalten kann. Und so fin-

den sich hier Informationen zu Zwangsarbeit oder Euthanasie, aber auch über Kriegshelden und Gefallene.

Einen Schwerpunkt bilden natürlich der Kirchenkampf und die Beeinträchtigung des kirchlichen Lebens durch den Nationalsozialismus und später durch den Krieg. Ausführlich schildert Scheiding den allmählichen Wandel von der ursprünglichen Begeisterung für den „neuen“ Staat bis zum Widerstand, der zur Verhaftung Pfarrer Schwiars wegen Verstoßes gegen das Sammlungsgesetz führte. Wurden im Januar 1934 noch Dankgottesdienste für das einjährige Jubiläum der Machtergreifung gefeiert und kirchliche Räume bedenkenlos der NSDAP und ihren Gliederungen überlassen, so wandelte sich die Einstellung im Laufe des Jahres. Nun schwiegen bei Beerdigungen von DC-Mitgliedern die Glocken, und die kirchlichen Räume blieben kirchlichen Veranstaltungen vorbehalten. Die Gleichschaltung der Jugendverbände und die Einschränkung der sonstigen kirchlichen Arbeit veränderten das Leben in der Kirchengemeinde. Die Verhaftung des Pfarrers der Obernbecker Muttergemeinde Mennighüffen, Ernst Wilm, war ein weiterer Vorfall, der den Obernbeckern den Ernst der Lage überaus deutlich machte.

Detlef Scheiding hat viele Gemeindeglieder zu ihren historischen Erfahrungen und Erlebnissen befragt. Und von diesen individuellen Schilderungen lebt dieses Buch. Während die historische Analyse eher im Hintergrund steht, zeigen die verschiedenen Lebensschicksale, wie unterschiedlich der Alltag wahrgenommen wurde. Dabei wird das Schicksal der lokalen Akteure detailliert nachgezeichnet. Das Wirken des örtlichen NSDAP-Parteileiters wird ebenso geschildert wie das des örtlichen KPD-Vorsitzenden, der aktiv Widerstand betrieb. Die lokale Solidarität ließ dabei Fronten verwischen. Kommunisten wurden von Sozialdemokraten unterstützt, aber auch christlich geprägte Menschen versteckten Verfolgte und halfen ihnen. Doch die Gleichschaltung im Alltag, die nicht nur die Parteien, sondern auch die Gewerkschaften und Vereine traf, sorgte für einen immer stärker nationalsozialistisch geprägten Alltag.

Detlef Scheiding erzählt die Geschichte von Obernbeck nicht geradlinig. Eher assoziativ schildert er den Alltag, um dann wieder weiter zurückgehend die Geschichte der verschiedenen Gruppen in Obernbeck zu verfolgen oder markante Ereignisse der deutschen Geschichte zu kommentieren. Bemerkenswert sind dabei die vielen zeitgenössischen Fotos (443!), die der Autor zusammengetragen hat. Viele Fotos sind aus privater Provenienz. Hier zeigt sich der Vorteil des Autors, der durch seine langjährige Tätigkeit als Gemeindepfarrer vielfältige Kontakte zu den Gemeindegliedern herstellen konnte. So ist eine reiche Zusammenstellung entstanden. Mit diesem Buch ist ein „Geschichts-“Lesebuch entstanden, in dem es Spaß macht, zu blättern und an der einen oder anderen Stelle zu verharren. Das Buch kann kurz zur Hand genommen oder länger durchgelesen werden – immer finden sich kleine, zum Teil auch erschreckende Details eines Alltagslebens in einem ostwestfälischen Dorf, das sich so aber wohl auch überall in Deutschland hätte abspielen können.

Wolfgang Günther